

Antrag

der Abgeordneten Jörn König, Klaus Stöber, Andreas Bleck, Edgar Naujok, Nicole Höchst, Dr. Götz Frömming, Marc Bernhard, René Bochmann, Peter Felser, Dr. Malte Kaufmann, Tobias Matthias Peterka, Jan Wenzel Schmidt, Kay-Uwe Ziegler und der Fraktion der AfD

Duale Karriere im Spitzensport weiterentwickeln

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

In den meisten Sportarten können selbst deutsche Olympiasieger nicht von ihrem Sport leben. Es stellt sich daher für die Leistungs- und Nachwuchssportler zum Ende der Schulzeit die Frage, welche berufliche Perspektive nach der Sportkarriere bleibt und wie sich Spitzensport mit den Anforderungen einer Ausbildung oder eines Studiums vereinbaren lassen. Oftmals wird in dieser Zeit eine Entscheidung für die berufliche Karriere und gegen den Leistungssport gefällt. Um ein vorzeitiges Karriereende zu verhindern, wurde erstmals 2013 vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ein 10-Punkte-Programm zur Dualen Karriere erarbeitet und als 10-Punkte-Programm 2021-2028 fortgeschrieben.¹ Ziel ist es, dass neben den langfristigen Erfolgsperspektiven im Sport gleichzeitig auch die Chance auf qualifizierte Bildung vollständig gewahrt bleibt. Leistungssport und berufliche Ausbildung sind nur dann erfolgreich zu realisieren, wenn beides langfristig geplant wird und die Rahmenbedingungen an den Hochschulen, Ausbildungs- und Anstellungsbetrieben möglichst optimal auf die Anforderungen des Spitzensports ausgerichtet werden. Trotz der Möglichkeit der sogenannten Dualen Karriere sorgen sich viele Athleten um ihre Zukunft wie eine von dem Potenzialanalysesystem (PotAS) initiierte Umfrage zeigt.² Spitzensportler sind wegen der hohen zeitlichen Belastung durch Training und Wettkämpfe auf Unterstützung und flexible Lösungen angewiesen. Dazu müssen die Rahmenbedingungen an den Hochschulen und Ausbildungs- und Anstellungsbetrieben möglichst optimal auf die Anforderungen des Spitzensports ausgerichtet sein. Die Bundeswehr, die Bundespolizei, die Polizeihochschulen der Länder oder der Zoll ermöglichen den Spitzensportlern eine aufeinander abgestimmte Durchführung von Spitzensport, Laufbahnausbildung und zivilverwertbare (berufliche) Ausbildung oder Studium. Für Athleten, die nicht im Rahmen der staatlichen Spitzensportförderung studieren oder eine Ausbildung machen wollen, gibt es besondere Zulassungsvoraussetzungen an den Hochschulen (sog. Vorabquote) und Partnerhochschulen des Spitzensports sowie

¹ https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/fm-dosb/downloads/Zehn-Punkte-Programm_Duale_Karriere.pdf.

² file:///P:/RESTORE/datensicherung/NB030/Documents/04%20Parlamentarische%20Abl%C3%A4ufe/1pgf/20230403_Anforderungs-und%20Bewertungsleitfaden_Sp24_final.pdf.

besondere Vereinbarungen zwischen den Olympischen Stützpunkten (OSP) und den Arbeitgebern, die die Vereinbarkeit von Ausbildung und Spitzensport erleichtern sollen. Allerdings bedarf es hier noch deutliche Verbesserungen, um den Spitzenathleten gerecht zu werden. So gibt es unterschiedliche Zulassungsvoraussetzungen für Leistungssportler an den Hochschulen und die Numerus-Clausus-Fächer Medizin, Zahnmedizin, Pharmazie und Tiermedizin sind von der Vorabquoten-Regelung ausgenommen. Zudem verdeutlichen die bisherigen Erfahrungen Defizite an den Hochschulen, wie auch an den Partnerhochschulen bezogen auf die Flexibilisierung, der Organisation, den Ablauf des Studium oder allgemein auf die Unterstützung und Beratung im Studium. Ein wichtiger Partner ist der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh), der als Schnittstelle zwischen Sport und Bildung fungiert. Aufgrund seiner institutionellen Verankerung in der Hochschullandschaft und seiner Schnittstellenposition ist er in besonderer Weise geeignet, seinen spezifischen Beitrag zur kontinuierlichen Verbesserung der Bedingungen für die Duale Karriere im Zusammenhang mit einer akademischen Ausbildung zu leisten. Unverständlich ist es daher, dass er bei der Weiterentwicklung des 10-Punkte-Programms nicht mit eingebunden ist.

Problematisch wird es für diejenigen, die auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind. Unternehmen suchen zwar händeringend nach Nachwuchskräften für immer anspruchsvollere Tätigkeiten, aber dennoch werden Spitzensportler in Unternehmen noch nicht als spezielle Zielgruppe betrachtet, die neue Potentiale mitbringen. Athleten, die sich selbst um Ausbildungsstellen kümmern, sind schnell in festen, unflexiblen Arbeitsverträgen gefangen und verlieren oftmals den Anschluss zur Spitze. Hier den richtigen Arbeitgeber zu finden, wird mancherorts schwierig. Fehlende Netzwerke erschweren zudem die Suche nach geeigneten Ausbildungs- und Arbeitsplätzen. Als wichtige Partner der Athleten helfen Laufbahnberater an den Olympischen Stützpunkten (OSP) bei der langfristigen, individuellen Karriereplanung und -begleitung, stoßen aber dabei oftmals an ihre Grenzen.

Die Entwicklung der dualen Karriere muss weiterhin ein zentrales Thema der Spitzensportreform sein mit dem Ziel, die Rahmenbedingungen für die Leistungssportler zu verbessern und Zukunftsaussichten zu sichern. Die Umsetzung des 10-Punkte-Programms Duale Karriere 2021-2028 muss konsequent fortgeführt werden. Zudem bedarf es weiterer umfassender Maßnahmen, um die Duale Karriere weiterzuentwickeln.

- II. Der Deutsche Bundestag fordert daher die Bundesregierung im Rahmen der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel auf,
1. sich im Verbund mit den Ländern dafür einzusetzen, dass – wie im 10-Punkte-Programm Duale Karriere gefordert – landesspezifisch Vorabquoten Leistungssport für die Vergabe von Studienplätzen festgeschrieben werden;
 2. sich im Verbund mit den Ländern dafür einzusetzen, dass landesspezifisch eine Vorabquote Leistungssport mit der Stiftung für Hochschulzulassung für die Numerus-Clausus-Studienfächer Medizin, Pharmazie, Tiermedizin und Zahnmedizin vorgehalten wird;
 3. sich im Verbund mit den Ländern für einfachere Regelungen beim Wechsel des Studienganges und/oder des Studienorts einzusetzen;
 4. sich im Verbund mit den Ländern dafür einzusetzen, dass flächendeckend mit Hochschulen als Partnerhochschulen des Spitzensports kooperiert wird;
 5. sich im Verbund mit den Ländern dafür einzusetzen, dass an den Partnerhochschulen des Spitzensports zusätzlich eine Stelle für einen Leistungssportverantwortlichen festgeschrieben wird;
 6. sich in Absprache mit den Ländern dafür einzusetzen, dass die Finanzierung der zusätzlichen Stelle durch ein Bundesförderprogramm erfolgt, um einen finanziellen Anreiz für die Partnerhochschulen des Spitzensports zu schaffen;

7. sich dafür einzusetzen, dass zusammen mit dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ein Gesamtkonzept entwickelt wird, das klare Regeln und standardisierte Abläufe der Zusammenarbeit aller Teilbereiche zugrunde legt;
8. Anreize für Firmen zu schaffen, Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Leistungssportler zu schaffen;
9. Firmen dabei zu unterstützen, spezielle Recruiting-Maßnahmen zur Gewinnung von Spitzensportlern zu entwickeln;
10. mehr Stellen für Laufbahnberater zu schaffen;
11. sich dafür einzusetzen, dass bei der Weiterentwicklung des 10-Punkte-Programms Vertreter des allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes (adh) miteingebunden werden;
12. zur Entlastung des Steuerzahlers den Hochschulen die Vermarktung von Sportereignissen sowie die Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft zu ermöglichen.

Berlin, den 19. Februar 2024

Dr. Alice Weidel, Tino Chrupalla und Fraktion

Begründung

Nur die wenigsten Athleten können während ihrer Sportkarriere eine wirtschaftliche Unabhängigkeit erreichen, die über das Ende der sportlichen Laufbahn hinauswirkt. Zudem kann die sportliche Karriere vorzeitig aus verschiedensten Gründen enden. Es ist daher wichtig, während der aktiven Sportkarriere eine fundierte Ausbildung – sei es ein Studium oder eine Berufsausbildung – zu absolvieren, um sich nach dem Abschluss der sportlichen Karriere eine gesicherte berufliche Existenz aufbauen zu können.

Spitzensportler sind wegen der hohen zeitlichen Belastungen durch Training und Wettkämpfe auf Unterstützung und flexible Lösungen angewiesen. Daher sind Leistungssport und berufliche Ausbildung nur dann erfolgreich zu realisieren, wenn beides langfristig geplant wird und die Rahmenbedingungen an den Hochschulen, Ausbildungs- und Anstellungsbetrieben möglichst optimal auf die Anforderungen des Spitzensports ausgerichtet sind. Erstmals wurde im Jahr 2013 vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) ein 10-Punkte-Programm zur Dualen Karriere erarbeitet und als 10-Punkte-Programm 2021-2028 fortgeschrieben³ mit dem Ziel, dass neben den langfristigen Erfolgsperspektiven im Sport gleichzeitig auch die Chance auf qualifizierte Bildung vollständig gewahrt bleibt. Wichtig ist die kontinuierliche und zeitnahe Umsetzung dieses Programms unter Ergänzung weiterer wesentlicher Punkte, die bisher nicht berücksichtigt wurden.

Wer als Spitzensportler zum Zoll, zur Bundeswehr, Bundespolizei oder zu den Polizeihochschulen der Länder geht, kann sich intensiv auf seine sportliche Karriere konzentrieren und durchläuft dazu parallel eine berufliche Ausbildung beim jeweiligen Träger. Nach dem Beenden der sportlichen Karriere ist es möglich, den Dienst mit verschiedenen Aufstiegsmöglichkeiten weiterzuführen. Die staatlichen Sportförderstellen haben sich als wichtiger Baustein der Leistungssportstruktur bewährt und werden weiterhin systematisch ausgebaut.

Anders ist es bei den Athleten, die sich gegen die staatliche Spitzensportförderung entscheiden und ein Studium oder eine Ausbildung beginnen wollen.

80 % der Leistungssportler haben eine Hochschulreife und wollen studieren. Um Spitzensport und Studium vereinbaren zu können, sind spitzensportliche Infra- und Förderstrukturen in der unmittelbaren Nähe des Studienortes Grundvoraussetzungen. Es reicht nicht aus, dass 13 Bundesländer in ihrem „Gesetz über die Zulassung zum

³ https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/fm-dosb/downloads/Zehn-Punkte-Programm_Duale_Karriere.pdf.

Hochschulstudium“⁴ eine Vorabquote für Leistungssportler geregelt haben, um die Zulassung zum Studium für Spitzensportler zu vereinfachen. Wie bereits im 10-Punkte-Programm 2013 formuliert, muss es Ziel sein, möglichst allen Athleten den Zugang zum Wunschstudium am Trainingsort zu ermöglichen. Dies ist im Jahr 2024 immer noch nicht erreicht. Es ist daher dringend geboten, sich nun konsequent dafür einzusetzen, dass landesspezifische Vorabquote Leistungssport im Landesgesetz zum Hochschulstudium verankert sowie für die bundesweiten Numerus-Clausus-Studienfächer eine Vorabquote für die Stiftung für Hochschulzulassung festgelegt wird. Um Studium und Leistungssport besser vereinbaren zu können, hat der Allgemeine Deutsche Hochschulverband (adh) das Projekt der sogenannten „Partnerhochschulen des Spitzensports“ ins Leben gerufen. Diese Hochschulen sichern – in Kooperation mit dem jeweiligen Olympia Stützpunkt (OSP) – zu, dass auf die Bedürfnisse der Athleten besonders Rücksicht genommen wird, in dem zum Beispiel Prüfungstermine flexibel auf den Trainings- und Wettkampfbetrieb abgestimmt werden. Insbesondere Wintersportler haben wegen der langen Abwesenheitszeiten während ihrer Weltcup-Saison große Probleme, einem geregelten Studium nachzugehen. Trotz dieser Verpflichtung zeigt es sich allerdings vielfach in der Praxis, dass auch an den Partnerhochschulen studierende Athleten vom Wohlwollen einzelner Dozenten und Professoren abhängig sind.⁵ Sportliche Erfolge haben im Hochschulsystem, das einer eigenen institutionellen Ordnung mit eigenen Leistungsnachweisen folgt, keine Bedeutung. Aber gerade Dozenten und Professoren als Vertreter des Bildungssystems haben im Gegensatz zu den sonstigen Vertretern des Sportsystems einen hohen Anteil an der Dualen Karriere. Vielen von ihnen ist zudem nicht bewusst, mit welchen körperlichen und mentalen Herausforderungen das Ausüben des Spitzensports auch außerhalb der Wettkampfzeiten verbunden ist. Vielfach kommt es dann zu Unstimmigkeiten. In diesen Fällen wäre es sinnvoll, dass neben Studienfachberatern auch Mentoren oder Leistungssportverantwortliche an den Hochschulen eingesetzt sind, die zwischen Athlet und Hochschule vermitteln können.

Zusätzlich müssen mehr Partnerhochschulen gewonnen werden, um flächendeckend vertreten zu sein. Im Wintersemester 2022/2023 gab es insgesamt 423 Hochschulen⁶, von denen ca. 200 zu den Partnerhochschulen des Spitzensports zählen. Zudem müssen aus der Erfahrung der letzten Jahre heraus die Kooperationen mit den Partnern weiterentwickelt werden mit dem Ziel, noch mehr Flexibilisierung und Individualisierung zu erreichen. Unverständlich ist, warum der adh, der als Schnittstelle zwischen Sport und Bildung agiert, nicht als Partner an der Weiterentwicklung des 10-Punkte-Programms 2021-2028 beteiligt ist.

Wer sich als Leistungssportler für eine Berufsausbildung entscheidet, legt sich, anders als mit vielen Studiengängen, früh auf einen bestimmten Beruf und Branche fest. Umso wichtiger ist es, eine Ausbildungsstellen und Arbeitgeber zu finden, der bereit ist, Arbeitszeiten individuell an den Trainingsplan anzupassen und den Sportler in trainingsintensiven Zeiten vor den Wettkämpfen freizustellen. Laut dem 10-Punkte-Programm 2021-2028 bestehen bisher quantitativ und qualitativ keine ausreichende Angebote. Es muss deshalb proaktiv kommuniziert werden, dass beide Seiten von einer Partnerschaft zwischen Sport und Wirtschaft profitieren. Der Spitzensport vermittelt Werte wie Leistungsbereitschaft, Beharrlichkeit, Durchhaltevermögen, Teamgeist und Fair-Play – alles Eigenschaften, die auch im Berufsleben besonders gefordert sind. Nach einer Untersuchung des Institute for Sports, Business and Society weisen Spitzensportler besondere Persönlichkeitsmerkmale auf.⁷ Denn nur wer zielstrebig und gut organisiert ist, bekommt Training, Wettkampf und Beruf in Einklang. Bekannte Sportler genießen außerdem in Verkaufsgesprächen oder Verhandlungen oft einen Sympathiebonus oder Vertrauensvorschuss, der sich wiederum positiv auf das Unternehmen in der Außendarstellung auswirkt. Als besonderes Beispiel gelten hier auch Hockeyspieler, die durch ihren Sport in Ländern wie Indien, Pakistan und Südafrika gut vertraut sind und so ein besseres Gespür für die dortigen Märkte haben. Hinzukommt, dass flexible Arbeitszeitmodelle in den kommenden Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen. Firmen müssen sich mehr und mehr darauf einstellen, dass dies für Bewerber – gleichgültig ob Spitzensportler oder nicht – längst ein Entscheidungskriterium ist. Zusätzlich sind Anreize für die Unternehmen zu schaffen. Manche Bundesländer haben das Potential bereits erkannt und zeichnen Unternehmen als „Partnerbetrieb des Spitzensports“ aus,⁸ was diesen wiederum hohe Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit bringt. An den OSP besteht zum Teil eine Vielzahl an

⁴ Als Beispiel: Gesetz über die Zulassung zum Hochschulstudium in Hamburg www.landesrecht-hamburg.de/bsha/document/jlr-HSchulZulG-HAV14P3.

⁵ www.deutschlandfunk.de/sport-am-samstag-duale-karriere-spitzensport-102.html.

⁶ www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Hochschulen/Tabellen/hochschulen-hochschularten.html.

⁷ www.sporthilfe.de/fileadmin/pdf/Studien/Kollege_Spitzensportler_2013.pdf.

⁸ www.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse/pressemitteilung/pid/21-unternehmen-als-partnerbetrieb-des-spitzensports-ausgezeichnet.

Zusammenschlüssen mit Unternehmen. Allerdings handelt es sich meist um regionale Kontakte. Auch hier gilt es, bundesweit zu denken und eine bessere Vernetzung überregional zu schaffen.

Die Laufbahnberater an den OSP unterstützen die Athleten bei der Planung ihrer Zukunft und begleiten die Duale Karriere bestenfalls bis nach dem Ende der Sportkarriere. Sie sind eng an die regionalen Sportstrukturen angebunden, müssen aber gleichzeitig flexibel auf einen Orts- und Trainerwechsel des Sportlers reagieren können. Zu einer umfassenden Betreuung gehört ebenfalls die enge Kommunikation und ein regelmäßiger Austausch zwischen Laufbahnberatern und Vertretern im Spitzenverband. Insgesamt sind die vom Deutschen Olympischen Sport Bund (DOSB) erarbeiteten Standards für Laufbahnberater sehr umfangreich.⁹ Es muss aber weiterhin ein Gesamtkonzept entwickelt werden, das klare Regeln und standardisierte Abläufe aller Teilbereiche zugrunde legt. Trotz des Stellenaufwuchs der Laufbahnberater auf 44 Berater¹⁰ stehen nicht flächendeckend ausreichende Kapazitäten zur Verfügung, um der Betreuung der Athleten in kritischen Phasen gerecht zu werden. Es müssen mehr Stellen geschaffen werden. Zudem muss eine bundesweite Vernetzung aller Laufbahnberater erfolgen.

Der Spitzensport ist ein relevanter Faktor für die Attraktivität des Standorts Deutschland. Die Förderung des Spitzensports liegt daher im öffentlichen Interesse. Insofern ist die Thematik der Dualen Karriere entscheidend für die Gestaltung der Zukunft des deutschen Leistungssports.

⁹ <https://duale-karriere.de/sport-karriere/laufbahnberatung#ak-30133>.

¹⁰ <https://duale-karriere.de/sport-karriere/laufbahnberatung#akkordeon-30133>.

